

1 Architektur-Wettbewerb für das neue Schulhaus 2 350 Jahre Schule Boswil 3 Schwarzes Gold unter Boswiler Boden 5 Vorstellung Fischerverein Boswil 6 Arbeitsjubiläum 6 Der mCheck – eine Erfolgsgeschichte 7 Jägertag an der Mittelstufe 8 Projektwoche «Kinder dieser Welt» 9 Pintolino-Projektwoche 11 Impressionen zum Verkehrs- und Kriminalpräventionskurs 12 Immer gut gelaunt?!

## Architektur-Wettbewerb für das neue Schulhaus

Im vergangenen Dezember hat die Gemeindeversammlung einem Kredit für einen Architektur-Wettbewerb für ein neues Schulhaus zugestimmt.

Um den Bedarf der Schule kurz- bis mittelfristig abdecken zu können, werden 5 Klassenzimmer, mehrere Gruppenräume und ein grösseres Lehrerzimmer mit Vorbereitungsraum benötigt. Mit dem Wettbewerb sucht die Gemeinde ein qualitativ hochstehendes Projekt für den geplanten Erweiterungsbau sowie einen geeigneten Partner für dessen Realisierung. Unterstützt und begleitet wird die Gemeinde dabei von der Firma PLANAR AG für Raumentwicklung, Zürich, sowie einer breit abgestützten Jury. Die Jury setzt sich zusammen aus Vertretern des Gemeinderates und der Schule sowie externen Fachleuten aus den Bereichen Architektur, Landschaftsarchitektur, Ortsbildschutz und Bauökonomie. Das Verfahren wird als anonymer Projektwettbewerb mit Präqualifikation durchgeführt, d.h. während der Projekterarbeitung finden keine Kontakte zwischen der Jury und den teilnehmenden Planungsteams statt. Dadurch ist sichergestellt, dass bei der Beurteilung der Projekte deren Qualität im Vordergrund steht. Das Verfahren wird öffentlich ausgeschrieben, d.h. alle interessierten Planungsbüros können sich für eine Teilnahme am Verfahren bewerben. Die Jury wählt aus den



Das neue Schulgebäude soll neben der Einfahrt zur Unterführung, beim Standort der heutigen Parkplätze stehen

Bewerbungen rund sieben geeignete Teams – bestehend aus einem Architekturbüro und einem Landschaftsarchitekturbüro – aus und lädt sie zur Ausarbeitung eines Projektes ein. Dieselbe Jury beurteilt am Ende alle eingereichten Projekte und spricht eine Emp-

fehlung zuhanden des Gemeinderates aus. Nach Abschluss des Wettbewerbsverfahrens werden das Siegerprojekt und alle weiteren Projekte öffentlich ausgestellt.

## 350 Jahre Schule Boswil

Der älteste schriftliche Beweis, dass in Boswil ein weltlicher Lehrer Schulunterricht erteilte, finden wir im Taufbuch der Pfarrei, wo **1673** hinter dem Namen eines Täuflings «**Schulmeister**» geschrieben wurde. Belegbar mit Namen ist 5 Jahre später im Jahre **1678** der eingewanderte **Hans Gilli aus Hitzkirch**. Er wurde damals vom Pfarrer angeheuert und erhielt sofort das Ortsbürgerrecht. Nur ein Ortsbürger durfte Unterricht erteilen. Der Pfarrer brachte ihm in wenigen Wochen das Unterrichten bei, da es noch kein Lehrerseminar gab. Drei Jahre später erscheint Gilli im Totenbuch als «**Ludimoderator**», was Schullehrer heisst.

Meistens unterrichteten bis **1800** nur Boswiler Bürger aus der Familie der «Hilfiker». Besonders bekannt ist der **Schulmeister Anton Wolfgang Hilfiker**, ein Söldner, Seiler, Sigrist und Lehrer, der zwischen **1732–1787** eine umfassende Chronik schrieb und **1752** einen tragischen Unfall erwähnte, als zwei «Boswiler Knaben, als sie aus der Schuol gingen» sich mit Steinen bewarfen und ein 9-jähriger unglücklich am Kopf getroffen sechs Wochen danach verstarb.

Bis **1700** wurde in einem grossen Raum eines Privathauses unterrichtet, danach im neubauten Sigristenhaus. Da die Schülerzahl zunahm, entschloss sich die Gemeinde **1804 zum Bau des ersten Schulhauses**. Das Kloster Muri war verpflichtet, den Bau zu finanzieren. Die Taverne Sternen war Verwaltungssitz des Amtes Boswil und gehörte dem Kloster Muri. Abt Gerold verkaufte den Sternen für 4500 Gulden und überwies 1400 Gulden an die Gemeinde für den Schulhausbau. Joseph Hildbrand, der Sohn des alten Sternenhofes, wurde als Lehrer gewählt. Unterrichten musste er nur im Winter, dafür aber auch am Samstag und Sonntag.

Nach neuem Schulgesetz von **1805** musste die Gemeinde den Lehrer besolden. Fr. 100.– sollte der Lehrer pro Jahr erhalten. Die Gemeinde weigerte sich. Sie bestimmte, dass die Eltern selber den Unterricht bezahlen sollten. Darum bemühte sich der Lehrer, dass viele Kinder die Schule besuchten, um zu seinem Lohn zu kommen. Die Eltern waren gegen das Schulgeld, da sie viele Kinder hatten. In einer stürmisch verlaufenen Gemeindeversammlung **1812** blieb man beim Elternbeitrag, erliess aber für **10 mausarme Familienväter das Schulgeld**. Der Kanton verlangte von den Gemeinden weitere Aufwendungen für die Dorfschule. Die Behörde fand wieder einen Ausweg. Jeder Boswiler Bräutigam, der eine auswärtige Frau unter 25 Jahren heiratete, musste in die Gemeindegasse die Busse von Fr. 25.– entrichten, war die Frau über 25 Jahre alt, noch Fr. 8.–. So kam der Lohn für den Lehrer zusammen.

**Früher** zollten die Behörden und die Bevölkerung den Lehrer:innen gegenüber grossen Respekt. Die erste Lehrerin **Salesia Rietschi**

**wurde 1880** an die Mittelschule gewählt und am ersten Schultag feierlich empfangen.

Die Schulchronik berichtet: «**Morgens früh versammelte sich die Schulpflege im Löwen, die Schulkinder im Schulhaus. Die Lehrerin wurde dann in einem von der Musikgesellschaft angeführtem Zug zum Schulhaus geleitet, dort mit Liedervorträgen der Kinder empfangen und vom Inspektor willkommen geheissen.**»

«**Am 27. Juni 1911 feierte Oberlehrer Jakob Mäder sein 25-Jahr-Jubiläum. Ihm zu Ehren wurde ein Jugendfest und Dorffest organisiert und ihm von der Gemeinde eine goldene Uhr überreicht.**»

Ab **1930** wurden die Lehrer:innen immer mehr kritisiert, weil sie eher nach liberalen als nach konservativen Grundsätzen handelten und unterrichteten.

Von **1800 bis 1840** nahm die Bevölkerung um 40 % zu. Die Armut war riesengross. Jeder vierte Bewohner empfing Sozialhilfe von der Gemeinde. Viele Waisenkinder und Kinder aus Weissenbach in Lumpen gekleidet und ohne Schuhe konnten die Schule im Winter nicht besuchen.

**1823** wurde das Schulhaus aufgestockt und eine Oberstufenabteilung eingeführt, da auch die Kinder von Kallern, Hinterbühl und einige Kinder von Weissenbach in die Schule Boswil geschickt wurden.

Da **1844** die Schülerzahl pro Abteilung über 100 Schüler:innen betrug (Der Kanton erlaubte bis 120!), musste Kallern selbst ein Schulhaus bauen und die Schüler:innen von Weissenbach nach Buttwil in den Unterricht gehen.

**1852** baute der damals schon weitherum berühmte **Boswiler Architekt und Baumeister Johann Pankraz Keusch** im Auftrag der Gemeinde das **Alte Schulhaus an der Zentralstrasse**, das kürzlich eine Aussensanierung erfuhr. Mit grosser Weitsicht wurden fünf Schulzimmer gebaut, die für die nächsten 105 Jahre genügten.

Nach dem zweiten Weltkrieg begann eine rege Bautätigkeit, die Schülerzahlen nahmen zu und eine Einführung der Sekundarschule stand bevor. **1957** konnte ins **neue Schulhaus mit Turnhalle** eingezogen werden.

Elf Jahre später war eine **Erweiterung im Jahre 1968** nötig für Sekundarschule, Kochschule, Arbeitsschule und Aula. Anschliessend folgte die **Totalsanierung des Alten Schulhauses**. Schon 5 Jahre später fehlten wieder Unterrichtsräume. Primarklassen mit 45–50 Schüler:innen und Sekundarklassen mit 35–40 Schüler:innen waren eine Zumutung.

1984 konnte das letzte grosse Bauvorhaben der Schule umgesetzt werden: Schulzimmer, Musikzimmer, Mehrzweckraum und Mehrzweckhalle. Einige Jahre später, vor rund 30 Jahren, kam das Projekt einer Schulhauserweiterung zur Abstimmung, wurde jedoch abgelehnt, weil eine übermässige Steuererhöhung angekündigt wurde. Vor fünf Jahren wurde das Folgeprojekt wiederum abgelehnt, da

die Wünsche der Vereine in der Planung nicht berücksichtigt wurden. Eine fatale Entscheidung für Schüler:innen und Lehrer:innen! Seither ist es nicht möglich wichtige Forderungen des Lehrplanes 21 zu erfüllen, weil Klassenzimmer und Zusatzräume fehlen.

Autor: XXXXXXXXX

## Besuch im Bundeshaus in Bern



5623 – Montag, 5.6.23 – Boswiler, ab nach Bern

Anlässlich der Festansprache am 1. August 2022 in Boswil hat Nationalrat Cédric Wermuth, ehemals wohnhaft an der Bachstrasse hier in Boswil, den Gemeinderat mit einer beschränkten Delegation Einwohner/-innen nach Bern eingeladen.

Die Reise soll im Sommer 2023, während der Sommer-Session vom 30. Mai bis 16. Juni 2023 geplant werden um so den Parlamentsbetrieb sowie unser Bundeshaus mit seinen nahezu 80 Zimmer, Hallen und Korridoren, 7 Bundesräten, 200 Nationalräten, 46 Ständeräten und einer Vielzahl an Bundespersonal in den verschiedensten Arbeitsbereichen allen Interessierten «Boswiler» im Betrieb näher zu bringen.

Auf den zweimaligen Aufruf im Amtlichen Anzeiger, dass der Gemeinderat Boswil eine Reise zusammen mit interessierten Einwohner/-innen plane, haben sich exakt 40 interessierte Erwachsene und Jugendliche gemeldet. Niemand musste ausgeschlossen werden und allen Reiseinteressierten durfte mitgeteilt werden, dass sie bei diesem einmaligen Abenteuer dabei sein werden...

Eine grosse Schar Boswiler/-innen durften am Nachmittag mit dem Reise-Car der Firma Richsteiner-Weber aus Muri die Reise nach Bern Bundeshaus geniessen.

Das Reiseprogramm wurde so gestaltet, dass die Reisegruppe frühzeitig in Bern vor dem Bundeshaus eintrifft und die ersten zwei Stunden zur freien Verfügung hatte. Diese Zeit konnte individuell genutzt werden wie z.B. Flanieren unter den berühmten Laubengängen, einem Aufenthalt in einer der zahlreichen Gartenrestaurants, einem Spaziergang hinunter an die Aare oder ganz einfach auf dem Bundesplatz den vielen Kindern beim Spiel mit dem Wasser beim

immer wechselnden Wasserspiel zuzusehen.

Empfangen wurden wir von Nationalrat Cédric Wermuth, der uns in der Empfangshalle zuerst einige wichtige Hinweise zum aktuell stattfindenden Sessions-Betrieb machte.

Beim Besuch der Zuschauertribüne konnten wir eine Stunde live die Parlamentarier beobachten und ihren Ausführungen lauschen. In regen Diskussionen im Minutentakt wurde zu einer Initiative der Jungfreisinnigen betreffend Rentenalter debattiert. Beim anschliessenden persönlichen Kontakt in einem der wunderschönen Rats-Sälen,

durften wir Cédric über alles Mögliche rund um seine Tätigkeit als Nationalrat befragen. Mit einem abschliessenden Apéro inmitten einer grossen Schar Parlamentarier wurde unsere Reise an den Ursprung aller Gesetzgebungen, Verordnungen und Entscheide abgeschlossen.

Voller persönliche Eindrücken, Erlebnisse und Wahrnehmungen und belebten Gesprächen auf der Heimfahrt von Bern nach Boswil, wurde dieser erlebnisvolle Tag abgerundet.

**Autor:** Michael Weber

**Bilder:** Richard Gähwiler, Michael Weber



Cédric Wermuth in Mitten der Reisegruppe «Bosmeler». Es war eine wunderschöne, interessante und unvergessliche Reise



Winter 1968/69, südlicher Weiher im Feldenmoos  
Hintergrund: links Pappelkulturen, rechts: Hinterforst



Insel im nördlichen Weiher

## Der Fischerverein Boswil stellt sich vor

Wir sind ein aktiver Dorfverein mit 85 Mitgliedern, welcher seit 45 Jahren die Fischerei im Feldenmoos oberhalb von Boswil pachtet und sich um die Hege und Pflege der gesamten Weiheranlagen kümmert. Wir leisten jedes Jahr rund 150 Arbeitsstunden zum Beispiel fürs Brennholz spalten und aufbeigen, Schnitzel auf den Gehwegen rund um die Weiher verteilen, oder erneuern der Feuerstellen und der Sitzbänke.

Seit 40 Jahren organisiert der Fischerverein das über die regionalen Grenzen beliebte Fischessen, welches jeweils am letzten Oktoberwochenende im Foyer der Mehrzweckhalle Boswil stattfindet und die besten Fischknusperli im Bierteig mit Salzkartoffeln an unsere zahlreichen Gäste serviert. Ebenfalls ein beliebter und in der Vereinsgeschichte der erste öffentliche Anlass findet beim Steintisch des Feldenmoos statt: Der Feldenmoos-Brunch, welcher bis heute jeweils bei guter Witterung durchgeführt wird.

Das Vereinsleben ist mit weiteren Anlässen abwechslungsreich gestaltet: Ein alljährlicher Fliegenfischerausflug, eine zweitägige Fischerreise an einen Bergsee, ein Familienanlass im Feldenmoos sowie ein Kochkurs und der Abschlusschok sind beliebte Highlights im Vereinsjahr.



### Engagement in die Nachwuchsförderung

Seit 16 Jahren bieten wir Kurse für 10- bis 15-jährige Schüler von Boswil und Kallern an. Was ursprünglich mit einem halben Tag beim Ferienpass begann, wurde im Jahre 2018 erweitert – inzwischen finden an 6 Halbtagen geleitete Jugendgruppen statt. Erfahrene Fischer geben so das Wissen an die nächste heranwachsende Generation weiter: Bevor jedoch die Angel ausgeworfen werden kann, ist Theorie angesagt. Die verschiedenen Fischarten und deren Schonzeiten werden erläutert, verschiedene Knoten gezeigt und geübt, ein Überblick zu den verschiedensten Angelausrüstungen präsentiert und die wichtigsten gesetzlichen Regeln sowie den waidgerechten Umgang mit dem gefangenen Fisch gezeigt. Keiner zu klein, ein ehrgeiziger Fischer zu sein. Unglaublich, mit welchem Elan und Freude schon die jüngsten der Gruppe zur Tat schreiten und die erlernten Montagen mit selbst geknüpften Vorfächern zielgenau ins Wasser werfen und dem ersehnten Biss entgegenfeiern.

Mit unseren Vereinsgewässern haben wir die idealen Voraussetzungen, dass unser Nachwuchs auch Fangerfolge erzielen kann. Viele Forellen, aber auch Egli, Rotaugen und manchmal ein Hecht können überlistet werden. Wer die Theorie beherrscht,

kann den Sachkundenachweis absolvieren und darf dann ab 14 Jahren dem Verein als Mitglied beitreten und selbst fischen gehen.

### Entstehungsgeschichte Feldenmoos und Gründung des Fischerverein Boswil

Das Moor entstand einst in der Eiszeit. Eine rund 5 Meter hohe Torfschicht wurde seit dem 1. Weltkrieg bis in die 1950er Jahre hinein abgebaut. Das ausgebeutete Hochmoor bildete die Grundlage für die heute bestehende Weiheranlage im Feldenmoos. In den 1960er Jahren wurden die Weiher mitsamt Steintisch und Brunnen erschaffen und die Fischerei von Boswiler Fischern ersteigert. Im Frühjahr 1978 hat der Gemeinderat beschlossen, dass die Fischweiher allen interessierten Fischern der Gemeinde zugänglich gemacht werden sollten und lud zu einem Informationsabend im Restaurant Löwen ein. Die Vereinsgründung fand am 9. Mai 1978 statt. Der Sportfischer-Verein Boswil wurde Fischereipächter von den drei Weihern im Feldenmoos und den zwei Weihern im Niedermoos (letztere bis 1993). Im Gasthaus Sternen fand am 30. Juni 1978 die Aufnahmeversammlung und anschliessend die 1. Generalversammlung statt.

Autor: Thomas Guggisberg



**Kontakt: Fischerverein Boswil**  
Präsident: Thomas Guggisberg  
056 666 13 00  
[www.fischerverein-boswil.ch](http://www.fischerverein-boswil.ch)

## Arbeitsjubiläum

Dieses Jahr darf **Nympha Rogger** ihr 5-Jahr-Arbeitsjubiläum feiern. Sie hat ihre Anstellung am 3. Juli 2018 angetreten.



## Der mCheck – eine Erfolgsgeschichte an der Musikschule Boswil

Der musikalische Stufentest, kurz mCheck genannt, ist ein freiwilliger Test für Musikschülerinnen und Musikschüler. Auf sechs verschiedenen Niveaus können die Kinder und Jugendlichen ihr Wissen und Können zeigen, welche je nach Begabung und Fleiss früher oder später im Musikunterricht erworben werden.

Die Teilnahme bietet die Möglichkeit, den Fortschritt einzuschätzen. Sie erhalten professionelles Feedback durch externe Experten. Diese erklären ihnen, was sie schon hervorragend bewältigen und in welchen Bereichen es noch Verbesserungspotenzial gibt.

Die Teilnahme am mCheck erfolgt auf Empfehlung der Musiklehrperson. Es werden ein Pflichtstück und ein Wahlstück vorgespielt, zusätzlich Fragen zum Notenlesen, Rhythmus, Gehörbildung und zur Theorie gestellt. Eine echte Herausforderung!

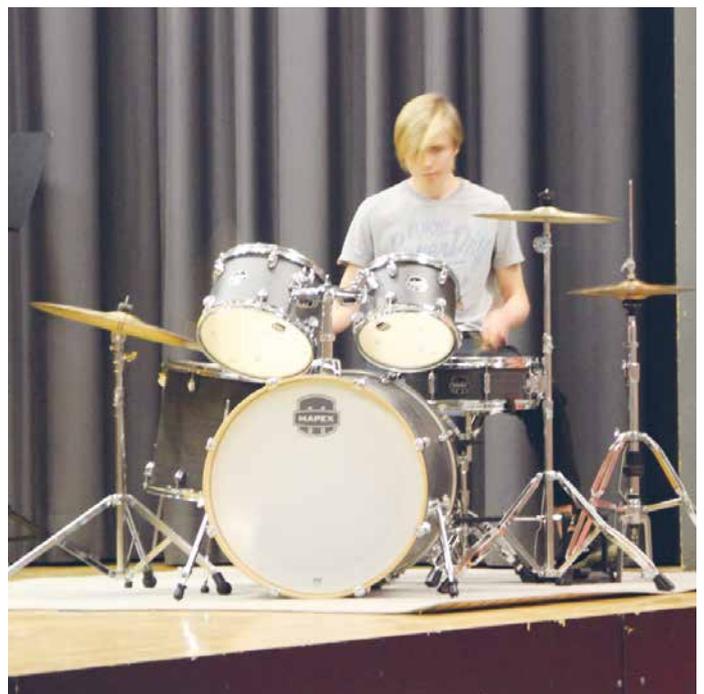
Gemeinsam mit den Musikschulen Buttwil und Muri+ bietet die Musikschule Boswil den mCheck seit 2012 an. Damals stellten sich erst 13 Schülerinnen und Schüler aus Boswil dem Stufentest, dieses Jahr waren es bereits 21. Insgesamt haben in diesem Frühling 50 Kandidatinnen und Kandidaten aus den drei Musikschulen den Test bestanden. Der mCheck hat sich inzwischen als bedeutender Anlass im Musikschuljahr etabliert.

Das intensive Üben an den Stücken über längere Zeit und die Rückmeldung durch Externe sind eine grosse Bereicherung auf dem musikalischen Weg. Dies nicht nur für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des mCheck, sondern genauso für die Lehrpersonen. Auch sie profitieren vom Feedback und können so in ihrem Unterricht wieder neue Schwerpunkte setzen.

Am 31. März 2023 wurden die mChecks in einer stimmungsvollen Feier mit Zertifikatsübergabe in der Mehrzweckhalle Boswil zelebriert.

Familien und Freunde waren gekommen, um mitzufeiern. Mit strahlenden Gesichtern nahmen die Kinder und Jugendlichen ihr Zertifikat und einen süssen Notenschlüssel in Empfang. Bereichert wurde der Anlass durch abwechslungsreiche musikalische Beiträge der Schülerinnen und Schüler. So wurden spannende und gefühlvolle Stücke auf verschiedenen Instrumenten und diversen mCheck-Stufen vorgebracht. Bei dem anschliessenden Apéro konnten die Gäste von ihren Erfahrungen erzählen und auf das Erreichte anstossen.

**Autorin:** Helga Schnurrenberger



Lian Blunski in Aktion

## Herzliche Gratulation

Folgende Schüler\*innen der Musikschule Boswil haben 2023 den mCheck bestanden:

**Stufe 1:** Klavier: Alana Berndt, Alina Renz, Rahel Rüttimann  
Kornett: Marielle Koradi  
Schlagzeug: Luca Keusch, Lias Majoletth  
Querflöte: Laura Hilfiker

**Stufe 2:** Klavier: Vanessa Monteleone  
Gitarre: Matteo Marani  
Akkordeon: Valentin Werder

**Stufe 3:** Klavier: Felicitas Rabe, Lara Seonbuchner  
Akkordeon: Manuel Werder  
Querflöte: Elisabetta Mangano

**Stufe 4:** Gitarre: Diar Shkodra  
E- Gitarre: Elea Blunschi  
Schlagzeug: Luca Lehner, Till Majoletth

**Stufe 5:** Schlagzeug: Adrian Amstutz, Severin Koradi

**Stufe 6:** Schlagzeug: Lian Blunschi



Die Schlagzeuger mit ihrem verdienten mCheck-Zertifikat



Die strahlenden Gitarrist\*innen



Faszinierte Blicke bei den Erläuterungen zur Jagdausrüstung

## Toller Jägertag an der Mittelstufe

Einmal die Jagdausrüstung aus der Nähe betrachten, die Waldtiere in Originalgrösse sehen und hautnah miterleben, was die Aufgaben eines Jagdhundes sind.

Das durften die 3. bis 6. Klassen an einem Freitagmorgen Ende März. Die Jagdgesellschaft Boswil stellte unter der Leitung von Roland Koch ein äusserst abwechslungsreiches Programm zur einheimischen Tierwelt und den Aufgaben der Jagd zusammen. Zudem kamen wir in den Genuss eines leckeren Znünis. Ganz herzlichen Dank für den lehrreichen, spannenden und interessanten Morgen! Die Kinder und Lehrpersonen waren begeistert!

Autorin: Elisabeth Rupp



## Projektwoche «Kinder dieser Welt»

Während der kurzen Auffahrtswoche vom 15. – 17. Mai 2023 fand an der Schule Boswil die Projektwoche zum Oberthema «Kinder dieser Welt» statt. Gemeinsam unternahmen die Schülerinnen und Schüler vom Kindergarten und der Primarschule (EK, 1. und 2. Klasse) eine kulinarische Weltreise.

Mit der kulinarischen Reise erhielten die Kinder die Möglichkeit andere Essgewohnheiten kennenzulernen und unbekannte Speisen auszuprobieren. Die Reise führte uns nach Griechenland, Mexiko und Israel. In jedem Land konnten die Kinder für das gemeinsame Znüni eine landestypische Dip-Sauce herstellen. Für das Tzatziki raffelten die Kinder fleissig Gurken. Zum Schluss wurde alles mit Joghurt vermischt und mit Knoblauch und Salz abgeschmeckt. Auch bei der Guacamole und dem Hummus gab es viel Arbeit für die Kinder. Das Zerdrücken der Avocado und der Kichererbsen benötigte viel Ausdauer und Kraft.



Am Ende konnten wir gemeinsam die leckeren Dip-Saucen mit Brot, Tortilla-Chips und Knäckebrot probieren und viele Kinder davon überzeugen, dass es sich gelohnt hat, andere Spezialitäten auszutesten.

Nach einer verdienten Pause auf dem Spielplatz, kehrten die Kinder zurück zu ihren Lehrpersonen, um die Reise fortzuführen. Nach ihrer Ankunft in China lernten sie einige typische Gerichte kennen. Das Staunen war gross, als die Kinder die Essstäbchen anstelle von Gabel und Messer erblickten. In verschiedenen Gruppenspielen durften die Kinder ihr Können mit den Stäbchen unter Beweis stellen.

Kurze Zeit später gab es eine Zwischenlandung in Amerika. Die Kinder haben in ihrem Alltag bereits einige typische Speisen und Süssigkeiten aus diesem Land kennengelernt. Nun wurden Popcorn, Cookies, Erdnussbutter und vieles mehr nicht einfach gegessen, sondern mit einer Augenmaske blind verkostet. Die Spezialitäten wurden klein geschnitten, sodass die Esswaren beim Ertasten nicht sofort erkannt wurden. Die Leckereien kamen bei den Kindern sehr gut an.

Der letzte Flug am Morgen führte uns ins Land der Gewürze nach Indien. Sie lernten verschiedene Gewürze wie Pfeffer, Kurkuma, Kardamom, Senfkörner, Sternanis sowie Gewürznelken kennen und konnten daran riechen. Anschliessend wurde ein Experiment mit Kurkuma durchgeführt. Zuerst mischten die Kinder das Natron und



warmes Wasser zu einer unsichtbaren Tinte. Mit dieser Mischung bemalten sie ihre eigene Hand, um einen Handabdruck auf dem Papier zu machen. Danach ging es ans Mischen der Farbe, damit die unsichtbare Tinte wieder zum Leben erweckt wurde. Dazu vermischten die Kinder Händedesinfektionsmittel mit Kurkuma und kreierte eine gelbliche, flüssige Farbe. Nachdem der Handabdruck getrocknet war, konnten sie mit dem Pinsel und der selbst gemischten Kurkumafarbe über den unsichtbaren Handabdruck malen. Hokuspokus – die Zauberhand kam zum Vorschein.

Am Nachmittag flogen wir von unserer langen Reise um die Welt wieder zurück in die Schweiz. Auch die Schweiz hat kulinarisch einiges zu bieten wie Käsefondue, Schokolade oder Rösti. Doch woraus besteht der Käse? Wie kommen die Kartoffeln in unseren Laden? Um diese Fragen zu klären, machten wir uns gemeinsam auf den Weg zum Bauernhof von Familie Keusch. Mit einer Führung durch den Bauernhof konnten wir den Weg der Milch bis zum Laden kennenlernen und den Garten mit saisonalem Gemüse und Früchte bestaunen.

Die kulinarische Weltreise war nur ein Teil der Projektwoche. An den anderen Tagen durften die Kinder auch eine gestalterische und musikalische Reise unternehmen. Die Projektwoche war ein grosser Erfolg mit viel Begeisterung und Freude.

**Autorinnen:** Sheryl Schuppli  
und Martina Meyer





## Unsere Pintolino-Projektwoche

Im Rahmen des Programmes «Pintolino» von YES erarbeitete die Klasse 6b von Judith Karch innerhalb von fünf Tagen ein Produkt und konnte dies noch in der gleichen Woche verkaufen. Welche Arbeit dahinter steckt und wie das Programm abläuft, wird in diesem Bericht geschildert.



Während einer Woche lernten wir mehr über den wirtschaftlichen Ablauf und wie man ein Unternehmen gründet, indem wir ein Produkt in den Umlauf brachten. Dazu stand uns ein Budget von Fr. 10.– pro Schülerin und Schüler zur Verfügung. Mit viel Tatendrang und Herzblut setzen wir uns schnell daran, ein bestmögliches Resultat aus dieser Ausgangslage zu erzielen.

**Tag 1:** Neugierig und gespannt gingen wir zur Schule. Tobias Schär von YES begleitete uns. Er erzählte uns, wie aus einer einfachen Idee etwas Tolles entstehen kann. Wir lernten, was der Unterschied zwischen einer Dienstleistung und einem Produkt, was Bedürfnisse sind und vieles mehr. Am Nachmittag gings dann bereits ans Wesentliche, nämlich der Ideenfindung. Die Idee: Aus nicht mehr benötigten Früchten machen wir wunderbare Smoothies. Ein gutes Beispiel dafür, wie man sich mit einfachen Mitteln etwas gegen Foodwaste machen kann. Die Smoothies sollen frisch vor Ort zubereitet und danach an Passanten in Boswil verkauft werden.

**Tag 2:** Jeder wählte sich die Gruppe seiner Stärke: Die Finanz- und Verkaufsgruppe überwachte das Budget, suchte Sponsoren, wie die Druckerei Huber für unseren Flyer, und war damit beauftragt, die Ausgaben zu überwachen. Eine weitere Gruppe war im Bereich Marketing und Werbung tätig. Sie beschäftigte sich mit der Namensfindung, dem Entwurf des Logos und Werbetexten. Die Design- und Produktionsgruppen durften Prototypen herstellen und sich um den Erwerb von nicht mehr zu gebrauchenden Früchten kümmern. Die Zeit verging wie im Fluge; ein Wettlauf gegen die Zeit.

**Tag 3:** Es war Zeit zum Ordnen und Sammeln. Nach einem hektischen zweiten Tag kehrte ein wenig Ruhe in unser Schulzimmer ein. Es war Zeit, die verschiedenen Smoothies zu probieren, Outfit-Überlegungen zu machen, Pat-



ches selbst herzustellen, Listen für den Einkauf zu schreiben und vieles mehr. Erstaunlich, was alles anfällt, um etwas Einfaches, wie ein Smoothie zu verkaufen!

**Tag 4:** Jetzt gehts ans Eingemachte: Nach einem kurzen Briefing wurde losgebastelt, was das Zeug hielt. Alle wussten, was zu machen ist und wo man sich am besten einbringen kann. Preisberechnungen, Preisschilder, Becherbeschriftungen, Standplanung, Dresscode: Alles Vorbereitungen für den Verkaufstag vom Freitag. Es gab viel zu tun, doch gemeinsam konnten wir an einem einzigen Tag unsere ganze Ausrüstung zusammentragen, um für die Feuerprobe unserer Idee gerüstet zu sein.

**Tag 5:** Nun ist es soweit und der Verkauf kann losgehen. Voller Spannung bauten wir den Stand auf. Die Pläne gingen mehrheitlich auf und der Standort vor der Brautoase / Volg ermöglichte uns auch, genügend Laufkundschaft anzuziehen. Auch wenn nicht alles perfekt verlief, war viel Freude zu spüren – und wahrscheinlich wird dies nicht das letzte Mal von einigen sein, etwas zu verkaufen. Es war ein tolles Erlebnis und ein schöner Erfolg, welchen wir uns hart erarbeitet haben. Mit dem Gewinn erhoffen wir uns einen kleinen Ausflug zu gönnen, welcher als kleiner Lohn für unsere harte Arbeit der letzten Tage dienen darf.

**Autorin:** Klasse 6 b von Judith Karch



## Impressionen zum Verkehrs- und Kriminalpräventionskurs

Nach einer coronabedingten Pause fanden in diesem Jahr mit Simon Bachmann und Roland Aeberli von der Repol Muri wieder die alljährlichen Verkehrs- und Kriminalpräventionskurse an der Schule Boswil statt. Auf allen drei Oberstufenjahrgängen wurde über relevante Themen wie Unfallfolgen und Regress, Strafmündigkeit, Alkohol und Drogen im Strassenverkehr, Fahren mit Elektro-Trendfahrzeugen, Recht am eigenen Bild, Gewaltdarstellungen / Pornografie, Jugendstrafrecht und Cybergrooming gesprochen. Die Kurse wurden von den Schülern und Schülerinnen durchgehend positiv und lehrreich wahrgenommen. Hierzu einige Impressionen der 1. Sek-Klasse:



«Ich habe viel über Mobbing, Datenschutz, Gewalt und Strafen gelernt. Ausserdem wurde uns erklärt, was auf Instagram gepostet werden darf und was eher unangebracht ist. Für mich war dieser Tag sehr lehrreich, weil ich einiges erfahren habe, was ich so noch nicht wusste. So zum Beispiel auch, dass alles, was wir auf WhatsApp schreiben, auf einem Server gesammelt wird.» **Isabella, 1. Sek**



«Für mich war es sehr spannend zu erfahren, was man für eine Strafe bekommt, wenn man etwas Illegales macht. Ich habe gelernt, was und wieso man Objekte wie beispielsweise den Eiffelturm fotografieren darf und was nicht. Ebenso ist es nicht erlaubt, Schlägereien zu filmen oder zu posten. Ausserdem hat mich erstaunt, dass man keine Fotos von Personen machen darf, die man nicht gefragt hat. Zudem sollte man auch nicht überall seine Daten angeben, obwohl man vielleicht ein Ipad gewinnen könnte.» **Elisabetta, 1. Sek**



«Ich habe gelernt, dass man vorsichtig sein soll mit fake E-Mails. Wenn man unsicher ist, ob es eine echte oder fake E-Mail ist, kann man zum Beispiel dort anrufen, wo die E-Mail scheinbar her ist.» **Emilija, 1. Sek**



«Wir haben über «das Recht am eigenen Bild» gesprochen. Ich habe erfahren, dass wir (14-jährige) nach einer schlimmeren Straftat entweder viel Geld zahlen müssen oder ins Jugendgefängnis kommen.» **Dario, 1. Sek**

«Vor kurzem besuchte uns Herr Bachmann von der Repol Muri und erklärte uns im Rahmen eines Verkehrs- und Kriminalpräventionskurses viele Sachen, die ich sehr spannend gefunden habe. Er sagte zum Beispiel, dass man sehr viel Geld zahlen muss, wenn man ältere Leute erschreckt. Das habe ich erst kürzlich gemacht und wurde daher etwas nervös. Ausserdem hat er noch viele interessante Sachen erzählt, die ich vorher nicht gewusst habe. Beispielsweise ist es nicht erlaubt, WhatsApp Stickers von Personen auf dem Handy zu haben, ohne die Erlaubnis der gezeigten Personen. Danke Herr Bachmann für die Informationen und ja, Sie haben mich vor hohen Geldstrafen gerettet!» **Simeon, 1. Sek**



«Vom Polizeibesuch ist mir einiges hängen geblieben. Zum Beispiel, dass man sehr vorsichtig mit persönlichen Daten im Internet sein soll. Ausserdem hat mich erstaunt, dass man mit 14 Jahren schon in das Jugendgefängnis kommen kann. Ich fand den Besuch sehr lehrreich!» **Michelle, 1. Sek**

## Immer gut gelaunt?!

Meines leicht romantisch angehauchten «Aschenbrödel-Exkurses» wegen in der letzten Boswil Info häuften sich ungeahnt Komplimente, schienen die Worte bei «Gleichfühlenden» tatsächlich direkt ins Herz getroffen zu haben. Vor Weihnachten natürlich doppelt schön. Der Druck, mich aufs Neue eines bewegenden und beliebten Themas bei meiner Schlussseite zu bedienen, ist indes deshalb immens gestiegen. Was lieben alle? Bereitet allen Spass und Freude? Was? Endlich. Ich habe es. Heureka! Die Schule! Noch während des Eintippens S-C-H-U-... beschleichen mich offen gestanden leichte Zweifel, ja, selbstredend nur marginaler Natur, ob ich hier mit meinem Empfinden womöglich solitärer unterwegs sein werde als beim unbestrittenen Kultfilm... Seit nunmehr 33 Jahren darf ich an Schulen arbeiten. Ausserhalb habe ich niemals Geld verdient. Auf eine solche Aussage folgte im Bekanntenkreis früher gerne flugs die Feststellung, «also noch nie richtig gearbeitet zu haben»... Einstweilen konnte der Lehrberuf glücklicherweise sein «Ferien-Image» abstreifen, sich rehabilitieren, weshalb «sicher schwierig, möchte ich in der heutigen Zeit nicht» derweil die häufigsten Reaktionen auf die erfragte Berufsnennung sind. Unlängst sagte eine tolle Schülerin der 2. Sek zu mir im Unterricht: «Sie sind immer gut gelaunt!» Diese Aussage freute mich. Sehr sogar. Dessen ungeachtet nicht nur. Sie hat mich auch irritiert. Ist dies nicht selbstverständlich? Gut gelaunt zu sein? Falle ich deshalb auf? Gute Laune sind wir unseren Schülerinnen und Schülern schuldig. Von einer gehässigen Lehrperson, die vielleicht noch laut wird, herumschreit und an mir zusätzlich ihren privaten Frust rauslässt, möchte ich gar nichts beigebracht bekommen. Da wäre mir mein neutral stummer und seelenloser Comp ehrllich gesagt lieber... Viel lieber. Verständnis, Empathie, Geduld und Sensibilität verknüpfe ich unabdingbar mit unserer Arbeit! Auch eine gesunde Portion Humor schadet nicht. Bilden wir uns nichts ein: Zur reinen Stoffvermittlung bedarf es unserer Berufsgruppe nicht mehr zwingend. Da gibt es heutzutage andere Möglichkeiten, sich Wissen anzueignen. Dies hat uns zuletzt die leidige Corona-Zeit gelehrt. Obschon unsere Schülerinnen und Schüler fern der Schule offenbar gar nichts gelernt haben sollen. Hinter vorgehaltener Hand wage ich mal die leise Vermutung, ein kitzeklein sei der allenthalben konstatierte miserable Lernerfolg auch dem Eigenschutz und der Berufssicherung geschuldet gewesen... Malen Sie sich aus, es wäre festgestellt worden, unsere Schülerinnen und Schüler hätten während des Fernunterrichts mehr gelernt als bei uns... Aber mit dieser ernüchternden Erkenntnis wurden in den Kantonen teils sogar additional Ressourcen gesprochen, um mit allerlei Zusatzunterstützung und Fachpersonal das riesige Loch wieder mit wertvollem Schulwissen zu füllen... Im Ernst: Einige wenige Wochen auf



11 obligatorische Schuljahre... Machen wir die Schule nicht wichtiger als sie ist. Wahrscheinlich ungleich mehr als der Schulstoff dürfen den Kindern die sozialen Kontakte, die Kolleginnen, Kollegen, das Miteinander der Schule gefehlt haben. Dazu zählen auch die Lehrpersonen als essenzielle Begleiterinnen und Begleiter. Die gerne zitierte Studie von John Hattie ergab bereits 2007: Der Lernerfolg steht und fällt mit der Lehrperson! Meine Lieblingsfrage bei Vorstellungsgesprächen ist seit Jahren unverändert. Und ich bin überzeugt – Gretchen hätte sie Dr. Faust auch gestellt: «Weshalb haben Sie diesen Beruf gewählt?» Es gibt nur eine Antwort, die ich hören will: «Ich liebe das Arbeiten mit den Schülerinnen und Schülern.» Hierbei zählen notabene nicht primär die artikulierten Worte, sondern vielmehr entscheidend sind der Gesichtsausdruck und die nonverbale Kommunikation, welche mit der sprachlichen Aussage korrespondieren müssen: Das Augenleuchten und die sichtliche Begeisterung als unbestechliche Indizien der so wichtigen Authentizität. Kinder sind bekanntlich das ehrlichste Publikum. Auch in der Schule. Sie spüren, ob sie geliebt werden, ob ich Freude am Unterrichten empfinde und mir gerne Zeit für sie nehme! Wie soll ich ihre Berufswahl glaubwürdig unterstützen, wenn sie meine Unlust am eigenen Beruf täglich erleben müssen? Unsere Schülerinnen und Schüler verdienen gut gelaunte, motivierte und kompetente Lehrpersonen, die Spass an ihrer Arbeit bekunden und sie mit Freude beim Lernen anleiten. Dann müsste ein allfällig wiederkehrender Fernunterricht dereinst nicht zusätzlich schlecht geredet werden... Solche Lehrpersonen machen eine Schule aus! Gestern, heute – und auch morgen! Ich besitze grössten Respekt vor Berufen ausserhalb der Schule, erachtete es immer als Privileg, mit Schülerinnen und Schülern arbeiten zu dürfen. Selbst auf die Gefahr hin, deshalb bis dato «noch nie richtig gearbeitet» zu haben... Ich liebe meinen Beruf und stehe gut gelaunt vor meinen Klassen. Gut gelaunt dürfte während der bevorstehenden Ferien wohl für alle möglich sein. Geniessen Sie mit Ihren Liebsten eine wunderbare Sommerzeit mit viel Sonnenschein. Im Idealfall konservieren Sie die gute Laune für den späteren Arbeitsbeginn... Mit den Erinnerungen an einen hoffentlich tollen und unvergesslich schönen Urlaub sicherlich praktikabel. Und diesen wünsche ich Ihnen von ganzem Herzen! Zumal Sie den Urlaub mit Ihrer «richtigen Arbeit» auch wirklich verdient haben...!

**Autor:** Peter Kessler